

# ☐☐ Wenn Rache wie Feuer brennt ☐☐

## Kaltes Herz Sess & OC

Von CheyennesDream

### Kapitel 13: Das Attentat

#### Kapitel 13 - Das Attentat

Die junge Attentäterin betrat den Raum und orientierte sich im spärlichen Licht. Es gab fast keine Möbel, nur eine Schlafmatte auf dem erhöhten Podest bei der Tür zum Garten hin. In der Nähe des zweiten Einganges, an der rechten Seite stand ein Wandschirm, hinter dem sie sich verbergen würde. Von dort konnte sie ihr Ziel angreifen und es töten, sobald es den Raum betrat.

Bis dahin musste sie sich leise verhalten, durfte keinen Lärm machen, da sie annahm, vor der Tür zum Innenbereich des Hauses, kniete ein Diener, um dem Dämon bei seiner Rückkehr behilflich zu sein. Leise schlich sie sich hinüber, schloss ihre Augen, legte ihr Ohr an das Holz und lauschte. Nicht lange danach hörte sie leise, wie Kleidung raschelte und das Atmen eines Menschen.

Unzufrieden, da es ihre Arbeit erschwerte, entfernte sich Sayo von der Wand und ging ihre Optionen durch. Nach reiflicher Überlegung beschloss sie, ihrem Plan treu zu bleiben, die Sinne des Dämons zu verwirren. Das war ihre einzige Möglichkeit, ihre Anwesenheit zu verschleiern.

Ein kleiner Altar, wo die Gäste ihrer Götter gedenken durften, bei so manchem, ein tägliches Ritual, lud die junge Frau gerade dazu ein, ihre Räucherstäbchen zu entzünden. Gleichzeitig verbrannte sie bestimmte Kräuter, welche den Geruchssinn eines Hundedämons schwächten. Sayo hoffte, dass ihr Vater in dieser Beziehung recht behielt.

Nur wenig später zog sie sich hinter den Wandschirm zurück und wartete geduldig auf den derzeitigen Inhaber des Quartiers. Sie konzentrierte sich, indem sie sich zur Ruhe zwang. Dennoch blieben ihre Sinne hellwach und sie lauschte auf jedes, noch so ungewöhnliche Geräusch. Da sie ihre Augen geschlossen hielt, sich nur auf ihr Gehör verließ, konnte sie alsbald verschiedene Laute unterscheiden. So bekam sie den Wachwechsel auf der Hofseite mit und das es sich bei dem Diener vor der Tür um eine Frau handelte und nicht um einen Mann, wie sie zuerst angenommen hatte.

Im dunkelsten Moment der Nacht, als der Mond von zahlreichen Wolken verborgen war, änderte sich etwas. Sie konnte die Schritte nur erahnen, denn sie wurden leise gesetzt. Voller Zuversicht, weil ihr Opfer erschien, ergriff einen Moment lang, Nervosität von ihr Besitz. Schnell fing sie sich wieder, erinnerte sich an die Ratschläge ihres Lehrers. Gleichzeitig hörte sie, sehr zu ihrer Erleichterung, wie der Dämon die

Dienerin wegschickte.

Sayo hielt die Luft an, wartete noch einen Moment, bis er, ein heller Schemen in der Nacht, ihr Blickfeld passierte und dann sprang sie, mit der Waffe, in der erhobenen Hand aus ihrem Versteck und stach zu.

Früher am Tag, nachdem Myouga nur Positives zu berichten hatte, beschloss Taro nicht länger zu zögern, sondern sich seinen Gastgebern zu präsentieren. Als er sich von seinem Begleitern verabschiedete, bemerkte er deutlich das Sesshomaru Einwände hatte. Doch sein Sohn schwieg. Deshalb ging er zu dem Jüngeren, legte seine Klauenhand auf dessen Schulter und sagte: "Diesmal droht mir keine Gefahr und falls doch, weißt du, was zu tun ist."

Damit zog er Tessaiga mitsamt Scheide aus seinem Gürtel und überreichte es Sesshomaru. Ohne auf eine Reaktion seines Kindes zu warten, ging er mit großen Schritten davon, näherte sich seinem Ziel.

Sprachlos blieb Myouga zurück, denn er erinnerte sich, siebzehn Jahre zuvor, andere Anweisungen, dieses Schwert betreffend, erhalten zu haben.

Kaum hatte sich der Floh gefangen, eilte er seinen Herrn hinterher und fragte nach. Obwohl er dem kleinen Ratgeber keine Rechenschaft abzulegen hatte, erklärte der Fürst: "Sesshomaru weiß, das es nur vorübergehend ist. Er wird es nicht wagen, mich damit anzugreifen."

"Es ist eine Prüfung", murmelte Myouga und er erhielt einen kühlen Blick. Deswegen erörterte der Floh die Tatsache nicht länger, hoffte nur, dass die Götter seinen Herrn erhörten und er recht behielt.

Kaum in der Burg angekommen, wurde der Dämon höflich begrüßt. Er musterte die Wachen, seine Gastgeber und diverse andere Personen, die er sah, konnte jedoch keinen Verrat bei ihnen entdecken. Man führte ihn in sein vorübergehendes Quartier, teilte ihm eine Dienerin zu und gönnte ihm noch einen Moment Ruhe.

Später holte man ihn wieder ab und er nahm an den Feierlichkeiten teil. Die Verwandtschaft des Bräutigams verhielt sich ihm gegenüber distanziert, sodass er sich überwiegend mit Fürst Morishita und dessen Gemahlin unterhielt.

Außerdem hatten die Menschen, die davon gehört hatten, großen Respekt vor So'unga, da er dieses Schwert bei sich trug. Es wäre viel zu gefährlich gewesen, es in seinem Schlafraum zurückzulassen, selbst wenn er es in einer Truhe eingeschlossen hätte. Diesen Umstand legte er dem Gastgeber dar und dieser akzeptierte seine Bitte. In jungen Jahren konnte dieser nämlich die große Macht der Waffe einmal bewundern, als sie zum Einsatz kam und der menschliche Fürst wusste, in den falschen Händen, würde sie verheerenden Schaden anrichten.

Sobald es der Anstand zuließ, zog sich Taro in die für ihn bereitstehenden Räume zurück. Niemand nahm daran Anstoß, im Gegenteil viele zeigten ungeniert ihre große Erleichterung, sobald der Dämon verschwunden war. Ohne das die Menschen es ahnten, blieb, auf dem Befehl seines Fürsten hin, ein kleiner Blutsauger zurück, um zu beobachten.

Währenddessen analysierte Taro noch einmal das Verhalten aller an diesem Tag und kam zu dem Schluss, Gefahr drohte ihm keine, denn ihm wurde kein Hass entgegen gebracht. Sie waren nur unsicher und sie wussten nicht, wie sie mit ihm umgehen sollten. Ihnen fehlte die Erfahrung.

Seine Sorge war daher unnötig und er bereute seine Entscheidung, wieder unter

Menschen zu gehen, nicht. Dennoch wusste er, es handelte sich überwiegend um eine Ausnahme. Andere Menschen würden nicht so entgegenkommend sein.

Gern hätte er weiter nachgedacht, Spekulationen über diesen Chef des kaiserlichen Geheimdienstes gemacht, doch er erreichte seine Tür. Das junge Mädchen, welches davor kniete, schob den Eingang auf und er ging hinein.

Kurz zögerte er, musterte sie und erinnerte sich an ihre Worte am Mittag. "Ich soll euch in jeder Hinsicht zu Diensten sein."

Bestimmt schloss es das Körperliche mit ein. Sie war hübsch und vermutlich hätte er ihre Süße gekostet, wenn es nicht schon zwei Gemahlinnen im westlichen Schloss geben würde.

"Du kannst dich zurückziehen. Ich benötige dich nicht länger", forderte er sie auf und wartete, bis sie um die Biegung des Ganges verschwunden war. Dann trat er ein, schob die Tür zu und hätte beinahe seine Beherrschung verloren.

Er zähmte seine dämonische Energie, bereute es fast die junge Frau fortgeschickt zu haben. Am liebsten hätte er sie zurückgerufen, damit sie ihm berichten konnte, wer die Verantwortung trug. Doch dann besann er sich, rief sich Eigenheiten der schwächeren Rasse ins Gedächtnis. Oft benutzten sie diverse Kräuter, um böse Geister zu vertreiben. Mit einem leichten Schmunzeln vollführte er einen Schritt und grübelte ob er diese Geste als gut gemeint oder als eine Beleidigung auffassen sollte. Im nächsten Moment verharrte er. Es war nur die Andeutung eines menschlichen Geruches, der seine Nase kitzelte und sich ein wenig von dem der Dienerin unterschied. Dann spürte er einen Lufthauch und reagierte instinktiv. Er griff nach dem dunklen Schatten, der seitlich auf ihn zukam, hatte Glück und erwischte die Hand mit dem Messer, in dem Moment als es fast den oberen Stoff seiner Kleidung zerschnitt. Es dem Attentäter entreißen, wegschleudern und seinen Griff zu ändern, sodass die Person nun nicht mehr fliehen konnte, dauerte nur den Hauch eines Augenblickes.

"Wer wagt es?", wollte er wissen, ohne seine Stimme zu erheben. Dennoch war er innerlich aufgebracht, konnte sich nur mühsam beherrschen. Unter anderen Umständen hätte er seinen Angreifer sofort getötet, doch sein Instinkt riet ihm davon ab.

Sayo war so nah an ihrem Ziel. Nur eine geringe Spanne trennte sie von dem Opfer, doch dann wurde sie praktisch überrumpelt. Alles ging so schnell, das ihr Denken aussetzte und sie im ersten Moment keine Gegenwehr leistete. Ihren Schrei unterdrückte sie rechtzeitig, was sie ihrer guten Ausbildung zu verdanken hatte. Sobald ihr das Messer entrissen worden war, wollte sie zu ihren Ersatzwaffen greifen, doch der Dämon hinderte sie. Blitzschnell zog er sie an ihrem Handgelenk zu sich hin, packte sie noch mit seiner anderen Klaue und hielt sie nun in seinen Armen gefangen. Mit dem Rücken gegen seine Brust gelehnt, konnte sie sich praktisch kaum noch bewegen, trotzdem versuchte sie es. Sie wand sich wie eine Schlange, doch vergebens. Obwohl ihre rechte Hand nun wieder frei war, spürte sie scharfe Krallen an ihrer Kehle und erstarrte erneut. Es fehlte sicherlich nicht viel und sie verlor ihr Leben. Der Silberweißhaarige wollte Antworten und das rettete sie vermutlich vorerst. Merkwürdig fand sie nur, dass er plötzlich seine Nase in ihrem Haar vergrub, ihren Geruch tief einatmete und dann die Umarmung etwas lockerte. Hätte sie seinen Gesichtsausdruck gesehen, wäre sie sicherlich verwirrt gewesen, denn Taro ließ einen Moment zu, dass Emotionen über seine Züge huschten.

Der Herr der westlichen Länder würde jederzeit Kenshin Ibukis Geruch erkennen, trotz das er nur dessen Tochter gefangen hielt, die ihm nie begegnete. Ebenso wenig war ihm, die andere Hälfte, die Familie Kimura fremd. Sie waren Freunde, sogar Verbündete. Kenshin stand in seiner Schuld und würde lieber sterben, als sich gegen ihn zu stellen, es sei denn, er wurde gezwungen. Dass verwunderte ihn und daher ließ er einen winzigen Moment Gefühle zu. Was ging hier vor? Dieser Schattenkrieger, der, wie er unschwer fühlen konnte, weiblich war, würde ihm seine Fragen beantworten. Doch vorher musste er Maßnahmen ergreifen.

Er wechselte seinen Griff, schob die Ninja zum Futon hinüber und warf sie grob auf die Matte. "Rühre dich nicht", befahl er streng, als sie sich aufrappelte um sich mit gesenkten Kopf hinzuknien. Im Anschluss fügte er hinzu: "Händige mir deine restlichen Waffen aus!"

Widerwillig, nach einem verdeckten giftigen Blick auf ihn, den Dämon, tat es seine Gefangene und holte die beiden Wurfsterne hervor, legte sie ab und kramte als Nächstes den Rest ihrer Räucherware hervor, was ihm Zeit gab eine Öllampe zu entzünden. Obwohl er das Licht nicht brauchte, wollte er mehr Helligkeit.

"Wie ist dein Name?", begann er mit seinem Verhör.

Leise, kaum hörbar für einen Menschen murmelte sie: "Sayo."

"Geboren in der Nacht", interpretierte der Silberweißhaarige die Bedeutung ihres Namens und sah sie erschrocken zusammenzucken. Ihr Name gefiel ihm, obwohl er es nicht zugeben würde.

"Wir Dämonen haben ein gutes Gehör", offenbarte Taro, "ebenso wie wir eine Lüge riechen können, obwohl mein Geruchsinn etwas getrübt ist.", und fragte als Nächstes: "Wie bist du hier hereingekommen oder hast du dich vorher unter die Diener gemischt?"

Die weibliche Ninja ahnte nicht, dass Taro von ihrer Antwort seine nächsten Schritte abhängig machte.

"Über die Mauer", antwortete sie und deutete auf ihr Seil, was inzwischen neben den Wurfsternen lag.

Taro warf ihr einen Blick zu, dachte kurz nach und entschied sich dagegen, Fürst Morishita aufzusuchen. Er wollte den Angriff auf seine Person selbst klären. Mit diesem Entschluss ging er zum Wandschirm. Dahinter befand sich der Zugang zum Bad, wo er aus einem Zuber Wasser holte und seine Attentäterin zugleich testete. Kaum betrat er den Hauptraum wieder, bemerkte er, sie hatte ihm gehorcht und sich nicht gerührt, obwohl sie zum Ausgang schielte.

Er stellte ihr das Gefäß hin, reichte ein Tuch. "Reinige dich!"

Dem kam sie nicht sofort nach, wie er sah, sodass er einen Schritt näher zu ihr hintrat. Sie hatte Angst und er verspürte ein wenig Genugtuung, als sie dann zitternd nach den Stoffetzen griff und sich die schwarze Farbe vom Gesicht wischte. Bald konnte er ihre jugendlichen Züge bewundern. Wenn er menschliches Alter richtig interpretierte, konnte sie nicht älter als Inuyasha sein. Gerade 17 Jahre und vermutlich nicht einmal sehr erfahren als Schattenkrieger.

Während sie die Reinigung verrichtete, wollte er wissen: "Weshalb bist du nicht geflohen?"

Sayo ließ ihre Schulter ein wenig hängen und gestand: "Dort auf dem Vorplatz patrouilliert eine Wache. Er hätte mich vermutlich bemerkt und Alarm geschlagen. Ihr habt es bis jetzt vermieden, den Fürsten zu informieren.", wesentlich leiser fügte sie

hinzu: "Warum?"

"Dein Leben gehört mir. Er würde es dir nehmen, auf grausame Art. Immerhin hast du es gewagt, in seine Burg einzudringen und seinen Ehrengast anzugreifen", erklärte er, bekam ihre Erleichterung mit, ohne darauf zu reagieren. Stattdessen handelte er erneut. Diesmal packte er die Überreste der Räucherstäbe und die restlichen Utensilien auf dem Altar, die, wie er nun erkannte, da waren, um ihm zu schaden und nachdem er die Tür aufgeschoben hatte, warf er sie einfach auf die Grünfläche.

"Oyakata-sama", wurde er höflich von einem jungen Mann angesprochen und diesmal bekam er die Reaktion seiner Gefangenen nicht mit. Sie erbleichte aufgrund der Anrede, glaubte nicht an einen Zufall und wurde sich der ganzen Tragweite ihrer Handlung bewusst.

Taro indessen hatte seine Bestätigung, als die Wache reagierte und er erläuterte nur: "Jemand hat es gewagt, dieses stinkende Zeug zu entzünden. Ich entsorge es nur."

"Unser edler Herr wird sicherlich die Dienerschaft zur Rechenschaft ziehen", verhiess der Soldat.

"Das wird nicht nötig sein", kommentierte Inu no Taisho, die Vorhersage und forderte den Soldaten auf, bis vor die kleine Pforte zu treten, da er in diesem Bereich ungestört sein wollte.

Nachdem sich die Wache leicht in seine Richtung verbeugt hatte, entfernte sie sich. Zufrieden, weil er nun keinen Lauscher in der Nähe wusste, wandte er sich Sayo wieder zu, ließ allerdings die Tür offen, damit die frische Nachtluft den Gestank säuberte.

## **Kapitel 14 - Die List des Dämons**

Kommt Sayo lebend aus der Burg und was hat Taro mit ihr vor?